

Alarm aus Budapest

Über ein GSM-Handymodul und mit Hilfe eines Satelliten-Ortungssystems können gestohlene Fahrzeuge wiedergefunden werden.

Über ein GSM-Handymodul und mit Hilfe eines Satelliten-Ortungssystems können gestohlene Fahrzeuge wiedergefunden werden. Bisher gab es bei 1.000 aufgeschalteten Fahrzeugen 25-mal Echtalarm – alle Fahrzeuge kehrten um.

„Etwa die Hälfte der gestohlenen Fahrzeuge, die in der ÖAMTC-Einsatzzentrale aufgeschaltet sind, ist im Ausland gestohlen worden“, berichtet Wolfgang Kilian-Löffler vom ÖAMTC. In einem Fall war ein österreichischer

Gastprofessor in Budapest Opfer von Autodieben geworden. Das Fahrzeug war mit einer *Satalarm*-Anlage ausgerüstet und schlug bei der unbefugten Inbetriebnahme Alarm. Der Bedienstete in der Einsatzzentrale in Wien ortete den Wagen über das Satellitensystem GPS und verständigte das Interpolbüro im Bundeskriminalamt.

Die Beamten nahmen Kontakt mit Interpol Budapest auf. Dort wurden Polizisten entsandt. Mittlerweile hatte sich der ÖAMTC-Mitarbeiter in Wien laufend Standorte von dem gestohlenen Fahrzeug auf den Bildschirm geholt. In einer Gartensiedlung eines Vororts von Budapest schlug die Polizei zu. Sie fand dort nicht nur den Wagen des Österreichers, sondern noch drei gestohlene und gebunkerte Fahrzeuge.

Plattform für zwei Ortungsanlagen.

Die ÖAMTC-Einsatzzentrale bietet eine Plattform für zwei Ortungsanlagen: die *Carfinder* von *Mobilkom* und die *Satalarm*-Anlagen der Firma *Dolphin Technologies*. Insgesamt sind mehr als 1.000 Fahrzeuge auf das Telefonsystem des ÖAMTC aufgeschaltet. In den vier Jahren, seit das System angeboten wird, wurden 25 Fahrzeuge gestohlen, die mit dem Callcenter des Autofahrerclubs verbunden sind. „Alle sind innerhalb der ersten drei Minuten geortet



Notfalltaste im Pkw.

worden und alle sind wieder ihren Besitzern übergeben worden“, berichtet Kilian-Löffler.

In Österreich wurden im Vorjahr 5.200 Pkws und Kombis gestohlen. In mehr als 26.200 Kfz wurde eingebrochen.

Im Fall des Carfinders wird eine Blackbox – laut *Mobilkom* „wie ein Autoradio“ – in das Fahrzeug eingebaut, und zwar an versteckter Stelle. Die Blackbox enthält ein GSM-Modul, über das der Standort wie bei einem Handy angepeilt werden kann, und sie enthält ein GPS-Modul, über das sie via Satelliten geortet werden kann. Ähnliche Komponenten enthält die *Satalarm* von *Dolphin Technologies*. Bei *Satalarm* gibt es über die Grund-



Wolfgang Kilian-Löffler: Immer mehr Aufschaltungen in die Zentrale.

version eine Version mit einem Transponder, bei dem die Anlage mit dem Fahrzeugschlüssel gekoppelt ist. *Satalarm* gibt es zudem auch für Motorräder.

„Diese Entwicklungen bieten derzeit die beste Möglich-

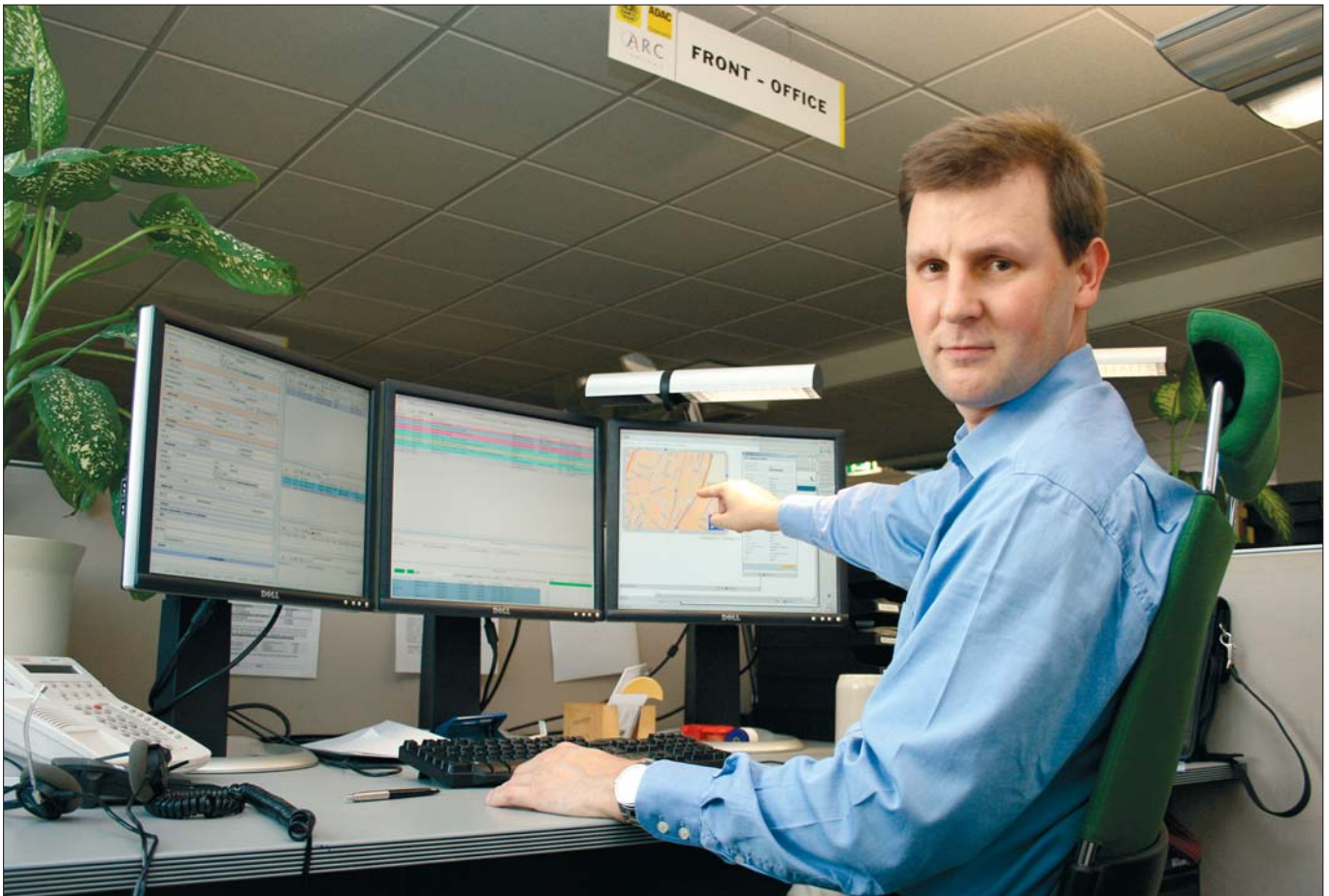
keit, ein gestohlenen Fahrzeug rasch und relativ zuverlässig zurückzuerhalten“, sagt der *Kriminalpolizeiliche Berater* der Wiener Polizei August Baumühlner. Alarmanlagen, die nur optisch und akustisch Alarm schlagen, dienen hauptsächlich dem Einbruchschutz. Heult eine Sirene los, läuft so mancher Autoeinbrecher davon, ohne etwas zu stehlen. In den meisten Fällen lassen sie sich aber nicht stören. Die Täter suchen sich meist Fahrzeuge aus, bei denen sie etwas

Verlockendes im Wagen liegen sehen. Auch bei heulender Sirene schnappen sie das begehrte Gut und laufen davon. Als Diebstahlschutz sind Anlagen mit lautem Alarm auch nur bedingt geeignet. Gekonnte Autodiebe schalten so manche Anlage außer Gefecht.

Alarm auf zwei Zufahrten. „Ein Alarm kommt bei uns über zwei parallele Wege in die Einsatzzentrale“, erklärt Christian Müller, Leiter der Telematik-Abteilung im ÖAMTC und damit Leiter der ÖAMTC-Einsatzzentrale. „Über Telefon und via E-Mail.“ Beide Hilferufe sendet die Blackbox im Fahrzeug via SMS und ein Anrufmodul aus. Der Alarm kann händisch durch jemanden im Fahrzeug ausgelöst werden, durch einen „Crash-Sensor“ im Fall eines Aufpralls oder durch eine unbefugte Inbetriebnahme.

„Die Alarmtaster müssen nicht unbedingt nur für den Fall eines Diebstahls oder Unfalls dienen“, erläutert Kilian-Löffler. „Ein Kunde kann sich auch mit der Zentrale in Verbindung setzen, weil er zum Beispiel Pannenhilfe benötigt.“

Ein Mitarbeiter in der ÖAMTC-Einsatzzentrale ruft im Fall eines Alarms auf seinem Bildschirm die Daten des Fahrzeugs und des Besitzers auf. Er hat die Möglichkeit, den Wagen über GPS



Christian Müller, Leiter der ÖAMTC-Einsatzzentrale: 1.000 Fahrzeuge aufgeschaltet, 25-mal Echtalarm – alle Fahrzeuge wurden geortet, wieder gefunden und den Besitzern übergeben.

zu orten; währenddessen versucht er, den Besitzer telefonisch zu erreichen. Gelingt das, fragt er nach, ob er Hilfe braucht und ob er weiß, wo sich sein Fahrzeug befindet. Der Kunde wird zudem nach einem Passwort gefragt, um sicherzugehen, dass es sich um die richtige Person handelt.

Verständigungen. Im Fall eines Unfalls kümmert sich der Mitarbeiter in der Einsatzzentrale um die nötigen Verständigungen, etwa Rettung, Polizei oder Feuerwehr. Ist der Wagen gestohlen worden, setzt sich der ÖAMTC mit dem Bundeskriminalamt in Verbindung und kann auf diese Weise mitunter international Hilfe auslösen. „Das ist der große Vorteil eines Anschlusses einer solchen Anlage an unsere Einsatzzentrale“, betont Kilian-Löffler. Der Besitzer einer *Carfinder*- oder *Satalarm*-Anlage kann auch veranlassen, dass im Fall eines Diebstahls nur er selbst am Handy verständigt wird. Er hat dann aber nicht den Vorteil des direkten und raschen Kontakts mit den Interpolstrukturen im Bundeskriminalamt. Zudem ist er möglicherweise

nicht rasch genug bei einem Computer, um sein Fahrzeug über eine Internetplattform zu orten, auf die nur er als Kunde Zugriff hat, und nicht etwa eine Polizeidienststelle, die er zum Beispiel im Notfall nur telefonisch verständigen kann, weil er nicht rasch genug dort sein kann.

Motorblockade. Zudem haben die Mitarbeiter in der ÖAMTC-Einsatzzentrale die Möglichkeit, ein gestohlenen Fahrzeug durch ferngesteuerte Motorblockade zu stoppen. „Das geschieht nur in Absprache mit der Polizei“, erklärt Müller, „und zweitens nur dann, wenn das Fahrzeug mindestens zwei Sekunden lang drei Stundenkilometer gefahren ist, um nicht einen Unfall zu riskieren.“

Der Lenker hat dann nur noch einmal die Möglichkeit, das Fahrzeug in Gang zu setzen; dann stirbt der Motor ab. Das hat den Sinn, dass sich der Betroffene noch aus einem Gefahrenbereich rausmanövrieren kann, etwa einem Bahnübergang oder einem Kreuzungsbereich. In den meisten Fällen laufen die Diebe anschließend davon.

Satalarm für Motorräder. Seit Kurzem bietet *Dolphin Technologies* die *Satalarm* auch für Motorräder an. Die Anlage verfügt zusätzlich über einen Kipp-Sensor, der meldet, wenn ein Motorradfahrer stürzt. Bisher fahndete die ÖAMTC-Einsatzzentrale nach vier gestohlenen Motorrädern. Bei dreien gelang es, sie für ihre Besitzer zurück-zuholen. In einem Fall blieb das Motorrad verschwunden. „Bei Motorrädern haben wir das Problem, dass sie oft von Kleinlastern abtransportiert werden“, erklärt Kilian-Löffler. „Hier hilft der GSM-Sender, den wir über die *Mobilkom* orten können.“ Die Qualität der Ortsinformation ist in Städten besser als am Land. Die GSM-Sender, die die Signale weiterleiten, sind in der Stadt in engeren Abständen montiert als am Land.

Die Anlagen kosten zwischen 500 und 900 Euro; der Einbau erfolgt in autorisierten Werkstätten und wird extra verrechnet. Für den Anschluss an das GSM-Netz der *Mobilkom* und an die ÖAMTC-Einsatzzentrale fallen monatlich Kosten zwischen 9 und 14 Euro an.

Gerhard Brenner